



Prägende Persönlichkeit

Dr. Theodor L. Tutmann ist auf der Jahrestagung des Industrieverbands Massivumformung e. V. (IMU) am 16. Juni 2016 als Geschäftsführer verabschiedet worden. Deutlich wurde bei der Verabschiedung, welche großen Verdienste Dr. Tutmann der Branche in mehr als drei Jahrzehnten erwiesen hat.

Vor seinem Eintritt in den Ruhestand beendete der 65-Jährige auch seine Tätigkeiten als Geschäftsführer des WSM Wirtschaftsverbands Stahl- und Metallverarbeitung und wird seine Aufgabe als Generalsekretär von EUROFORGE, der Dachorganisation der europäischen nationalen Verbände für die Massivumformung, am 7. Oktober 2016 abschließen.

31 Jahre lenkte Dr. Theodor L. Tutmann die Geschicke des Industrieverbands Massivumformung. Anfang 1985 übernahm der promovierte Volljurist das Amt des Geschäftsführers von Herbert Schmidt-Cotta, der seinerseits 24 Jahre lang den Industrieverband Deutscher Schmieden (IDS) führte, wie der Industrieverband Massivumformung bis 2003 hieß. Dr. Tutmann arbeitete bereits seit 1982 beim Verband in Hagen, durch seine Ehefrau Beatrix ist der gebürtige Mendener in die Stadt zwischen Sauerland und Ruhrgebiet gekommen und hier heimisch geworden.

„Deine verbindliche und dennoch zurückhaltende Art hat es ermöglicht, ein unglaubliches Netzwerk in der weltweiten Schmiedeindustrie aufzubauen. Dieses Netzwerk hast du geschickt zum Wohle unserer Mitglieder eingesetzt“, sagte Dr. Frank Springorum, Vorstandsvorsitzender des IMU, bei seiner Rede anlässlich der Verabschiedung. Dr. Tutmann wirkte als Geschäftsführer unter sechs Vorstandsvorsitzenden: Dr. Joachim Schulz, Dr. Kaspar Vieregge, Dr. Manfred Hirschvogel, Ulrich Galladé, Dr. Stefan Witt und Dr. Frank Springorum.

Das Engagement Dr. Tutmanns spiegelt sich in den vielfältigen Aktivitäten des Industrieverbands. Immer stärker positionierte der Geschäftsführer diesen als Dienstleistungs- und Informationszentrum. Kernthema war und ist die Organisation der überbetrieblichen Zusammenarbeit der Mitgliedsunternehmen – und der Nutzen, den diese von einem schlagkräftigen Verband erwarten können.

ÖFFNUNG DES VERBANDS

Dr. Tutmann gelang in den 1980er-Jahren die nicht einfache Zusammenführung des eher kaufmännisch orientierten IDS mit dem eher technisch orientierten Schmiedeausschuss. Diese Verbindung sollte jedoch wegweisend sein. Um die Zukunftsfähigkeit zu sichern, öffnete sich der Verband nach und nach weiteren Mitgliedergruppen: Es begann 1987 mit den Zulieferern der Gesenkschmieden, die als assoziierte Mitglieder aufgenommen wurden. Einen Zuwachs brachte auch die Wiedervereinigung. Durch die schnelle Kontaktaufnahme Dr. Tutmanns in den Osten Deutschlands wurden viele Schmieden der ehemaligen DDR Mitglieder des Verbands.

Diese Entwicklungen führten 2003 zu einer Umbenennung von Industrieverband Deutscher Schmieden in Industrieverband Massivumformung. Die neue Außendarstellung und die Dokumentation, es gehe nicht mehr um das klassische Gesenkschmieden ermöglichten den Gewinn zahlreicher neuer Mitglieder der Kaltmassivumformung.

ENGE VERZÄHNUNG MIT DEM WSM

Mittelständische Unternehmer erkannten schnell die Vorteile einer Mitgliedschaft im Verband: Auf höherer Ebene können sie sich nur Gehör verschaffen, wenn sie ihre Interessen bündeln. Dabei erweist sich bis heute die enge Verzahnung des Industrieverbands Massivumformung mit dem WSM Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung als effektiv. Dr. Tutmann war seit 1989 in Personalunion Geschäftsführer und Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers des WSM mit Sitz in Hagen. Zuständig war er unter anderem für den Geschäftsbereich Zulieferfragen. Seit dieser Zeit leitete er im WSM die Fachgruppe Zulieferfragen und gemeinsam mit Wolfgang Kirchhoff den Zulieferausschuss. Dieser ist für rund 30 Unternehmer der Branche Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch. 1993 war Dr. Tutmann außerdem Mitbegründer der Arbeits-



gemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ), deren Sprecher er bis März dieses Jahres war. Die ArGeZ vertritt rund 9.000 Zulieferunternehmen in Deutschland.

Insbesondere das Thema Cost Breakdown, die klare Kostenaufschlüsselung und Kostenzuordnung, hat Dr. Tutmann für den WSM über viele Jahre professionell nach innen und außen zum Nutzen der vielen Zulieferer auch gegen große Widerstände marktmächtiger Abnehmer(-Branchen) betreut. Diese Plattformen für den Wissens- und Erfahrungsaustausch rief Dr. Tutmann ins Leben und konnte die Teilnehmer durch Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit zur regelmäßigen Mitarbeit motivieren. Nicht zuletzt ist die Akquise der vielen Schweizer Mitglieder ein Verdienst des langjährigen Geschäftsführers.

SCHLAGKRÄFTIGE NEUE EUROFORGE

Unter Dr. Tutmann hat der IMU die internationale Vernetzung stark vorangetrieben und damit den Globalisierungsprozess der Mitgliedsunternehmen nachhaltig unterstützt. Sein 16-jähriges Amt als Generalsekretär von EUROFORGE trug besonders dazu bei. Im Jahr 2000 war er maßgeblich an der Neugründung der Dachorganisation der europäischen nationalen Verbände für die Massivumformung in Paris beteiligt. Seit dieser Zeit beflügelten Kongresse, Arbeitsgruppen und internationale Kontakte die Branche. Die Arbeitskreise Schweizer Schmieden und Hatebur Users bieten ebenfalls Mehrwerte. 2014 organisierte EUROFORGE den International Forging Congress (IFC) in Berlin mit 750 Konferenzbesuchern aus 30 Nationen.

BENCHMARKING FÜHRT ZU STRUKTURIERTER WEITERBILDUNG

Nicht zuletzt als Folge der Globalisierung wurden die Geschäftsbeziehungen der Mitgliedsunternehmen immer internationaler. Bereits 1996 initiierte der IDS auf Initiative Dr. Tutmanns ein erstes internationales Benchmarking-Projekt, an dem 56 Firmen aus Europa, Japan und den USA teilnahmen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der japanischen Schmiedeindustrie war dem Verband wichtig, da die japanische Autoindustrie Anfang der 1990er-Jahre als Maß allen Wettbewerbs galt. Wesentliche Erkenntnis des Benchmarks: Der Erfolg der Japaner waren die hohe Kompetenz und die Motivation der Mitarbeiter in den Betrieben.

Daraus ergab sich der Impuls für die Gründung der Schmiede-Akademie 1997. Ziel war es, die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter in den Mitgliedsunternehmen zu verbessern. Dr. Tutmann war bereits 1988 Initiator der Gründung des Labors für Massivumformung (LFM) an der Fachhochschule Südwestfalen. Mit regelmäßig verliehenen Auszeichnungen wie dem Otto-Kienzle-

Preis für herausragende Forschungsarbeiten ermutigt der IMU nach wie vor insbesondere junge Wissenschaftler, praxisnah im Bereich der Massivumformung zu forschen.

GEMEINSAME FORSCHUNG VORANTREIBEN

Dass Vernetzung und Gemeinschaftsforschung Triebfeder für Innovationen sind, erkannte der Verband früh. 2003 war er wesentlich an der Gründung der German Cold Forging Group (GCFG) beteiligt, der gemeinsamen Organisation des IMU und des Deutschen Schraubenverbands. Ziel ist es bis heute, die Technologie der Kaltmassivumformung zu fördern und Aktivitäten von wissenschaftlichen Forschungsinstituten und mittelständischer Industrie zu koordinieren.

Bei der 2013 gegründeten Initiative Massiver Leichtbau handelt es sich erstmals um eine Zusammenarbeit in der kompletten Prozesskette bei Langprodukten zwischen Herstellern und Komponentenlieferanten. Beteiligt waren bei der Gründung 15 Massivumformer und neun Stahlhersteller unter der Schirmherrschaft des Industrieverbands Massivumformung und des Stahlinstituts VDEh. Die beiden Studien zum Leichtbaupotenzial eines Mittelklassewagens (2013) und eines leichten Nutzfahrzeugs (2015) haben weit über die Branche hohe Beachtung gefunden. Die ermittelten Gewichtseinsparungen gelten als wegweisend und zeigen, wie Synergien klare Wettbewerbsvorteile zu konkurrierenden Fertigungsverfahren und Werkstoffen schaffen.

Die gute Beteiligung der Mitgliedsunternehmen am gemeinsamen Branchenauftritt bei der Hannover Messe dokumentiert, wie sehr die Firmen durch das Netzwerk des IMU profitieren. Der Verband vermittelt den Betrieben hier internationale Kontakte und bietet die professionelle Präsentation in der Öffentlichkeit.

GESCHÄTZTER CHEF

Als Persönlichkeit hat Dr. Tutmann durch Ideen, Initiativen und Tatkraft viele Entwicklungen ausgelöst und vorgebracht. Als Chef wurde er von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hagener Verbandshaus geschätzt. Sie beschreiben ihn als in hohem Maße loyal, ausgleichend und vermittelnd. Der Netzwerker mit diplomatischem Geschick war auch als Vorgesetzter stets offen für Argumente und Diskussionen auf Augenhöhe und gilt als guter Zuhörer. Treffende und persönliche Worte fand Dr. Springorum am Ende seiner Verabschiedungsrede: „Lieber L., du hinterlässt einen finanziell gesunden Verband, den du mit Herzblut, Kompetenz, Verstand und Weitsicht geführt hast, wofür wir dir nur danken können.“

